

gibt: Gewürze, Miniatur-Parfums, Craft-Biere, Pixie-Bücher, Kaffeesorten, Kondome, Coca-Cola, Sexspielzeug, Dekorationsgegenstände, Kerzen, Vitamine, Räucherwerk, Schnapsfläschchen, Armbandanhänger, Lakritzspezialitäten, Stifte, Bio-Kosmetik ...

Der Trend geht deshalb mittlerweile zum Zweitkalender. Haustieren wird zudem ein eigener Leckerli-Kalender aus dem Fachhandel beschert. Glauben Sie aber nicht, Hund oder Katze würden sich an die „nur ein Türchen pro Tag“-Regel halten, dass schaffen ja nicht mal viele Kinder.

Wer paralyisiert von dem Überangebot viel zu lange gezögert und nun gar keine Auswahl mehr hat, dem empfehle ich am 30. November Last-Minute einen Kasten qualitativ hochwertiges Bier (für Kinder und Anti-Alkoholiker Bionade oder Malzbier) zu kaufen, da stecken dankenswerterweise genau 24 Flaschen drin und man kann zur Stimmungssteigerung noch eine Lichterkette darum winden und ihn illuminieren. Nur die tägliche Überraschung beim Öffnen lässt natürlich etwas zu wünschen übrig. Und auch hier ist nicht davon auszugehen, dass sich immer an die „eine Flasche pro Tag“-Regel gehalten wird. Aber den kann man zumindest unauffällig nachfüllen.

Letztes Jahr sah ich im Internet einen opulenten Luxus-Weihnachtskalender von Dior, bestückt mit Pröbchen von Cremes, Lippenstiften und Parfums des Hauses, der gut 300 Euro kostete. Ehe ich mich darüber ereifern konnte, dass ich so was nie im Leben kaufen würde, war er bereits ausverkauft. Zum Glück, denn nach so einem Auftakt die dramaturgische steile Steigerung von Geschenken und Überraschungen bis zum Heiligen Abend durchzuhalten, würde einen komplett ruinieren – nervlich wie finanziell.



# WEIHNACHTSHASSER

Ich kann es leider nicht anders sagen: Ich hasse Weihnachtshasser. Denn Leute dieser Spezies können Weihnachten nicht einfach still und leise hassen und sich unauffällig von November bis Februar unter ihre Zimmerpalme, ins Solarium oder auf die Kanaren verziehen. Nein, Weihnachtshasser werden widerstrebend zu Adventseinladungen mitgebracht, essen ironisch Kekse, trinken ironisch Punsch oder Glühwein, hören ironisch Weihnachtslieder und nörgeln allen anderen die Stimmung kaputt. Leider nicht selbstironisch. Denn sie fühlen sich dabei nicht wie die Nervensägen, die sie sind, sondern als Ritter der Aufklärung.

Schlimmer als neu erweckte Veganer oder Frugalisten müssen sie zwanghaft einfach jedem sagen, wie sehr sie Weihnachten hassen, schon immer gehasst haben, und auch wieso: dass das alles doch nur ein gewaltiger Konsumrausch sei, der alle nur stresst, enttäuscht und pleite, blass, versoffen und verfettet im Januar stranden lassen wird. Eine alljährliche Massenhypnose, ein sowieso komplett amerikanisiertes Riesengeschäft, das mit christlichen Grundwerten so gar nichts mehr zu tun hätte! Dass es ja wohl echt peinliche Heuchelei sei, das ganze Jahr nicht EINMAL in die Kirche zu gehen, wahrscheinlich dort eh längst ausgetreten zu sein, um die Steuern zu sparen, aber DANN zu Weihnachten ... Dass sie sich absolut weigern, einen, haha, TOTEN BAUM – „echt, denk da mal drüber nach! – in ihre Wohnung zu stellen und dass diese ganzen Weihnachtsbaumplantagen als Monokulturen sowieso total unökologisch wären.

Man versucht, sie mit Glühwein ruhigzustellen, aber sie verfolgen einen damit in die Küche: Übrigens – ob man eigentlich wisse, wie viele Leute in der Weihnachtszeit wegen unbeaufsichtigter Kerzen auf dem Adventskranz oder Baum ihre Bude abfackeln? (Spannungspause. Jetzt leuchten endlich sogar bei Weihnachtshassern mal die Augen.) Rund ZEHNTAUSEND Wohnungsbrände würden die Versicherungsunternehmen jedes Jahresende verzeichnen! Und – jetzt kommt's! – da sei es doch auch total logisch, dass bei dem ganzen Stress am Heiligen Abend EIN DRITTEL mehr Leute als sonst mit einem Herzinfarkt in die Kliniken eingeliefert werden! Echt, EIN DRITTEL! Hammer, oder? Von wegen Fest des Friedens und der Liebe, haha! Neeee, dieses ganze

Weihnachten wäre derart gefährlich, das müsste eigentlich mit einem Warnhinweis ... Aber nicht mit ihnen! Da werden sie doch übermorgen lieber gechillt nach Teneriffa fliegen, zum Golfen, um dem Weihnachtsrummel und diesem ganzen Geschenketerror hier zu entfliehen.

Boah, das ist ja total originell. Ja, verdammt, dann mach das doch! Hasta La Vista! Aber mach leise! Doch nein, sie wollen erst noch Anerkennung dafür, was sie für coole und konsumkritische Rebellen sind, die das alles anscheinend als Einzige durchblickt haben. Jetzt erwarten sie, dass man nach ihrem Vortrag sofort beschämt Keks, Glühweintasse und Stimmung fallen lässt, tief beeindruckt schweigt und dann reumütig sagt: „Wahnsinn. So habe ich das echt noch nie gehört oder gesehen. Du hast ja so recht!“

Aber nicht mit mir, Leute. Tut euch doch einfach untereinander zusammen und chartert einen Weihnachtshasser-Sonderflug nach Ägypten. Oder gleich ein ganzes Boot für eine Weihnachtshasser-Kreuzfahrt in der Karibik. Denk doch mal darüber nach.

Und übrigens: „Ich brauche kein Weihnachten“ ist ja wohl der absolute Langweilerspruch. Denn wisst ihr was? Weihnachten braucht euch noch viel weniger.



# BACKFEST

Wie bewundere ich Freundinnen, die jeden Herbst automatisch anfangen, die in ihren Familien seit Generationen weitergegebenen handschriftlichen Rezepte aus dem butterfleckigen Ordner zu holen. Eher sind es wohl Backzauberbücher. Für die darin vorgeschriebenen und unbedingt weihnachtsrelevanten zehn Sorten besorgen sie dann mit unheimlicher Präzision die merkwürdigsten Zutaten und verarbeiten diese mit geübten Handgriffen, als wären sämtliche Vorfahrinnen in sie gefahren, um dabei mitzumischen. Die haben dafür mehrere Abkühlgitter und Backpinsel, Schmelzschüsselchen für Kuvertüren, Spritztüllen in allen Größen, ein Zuckerthermometer, eine Muskatnussreibe und eine Präzisionswaage, mit der man auch feingrammgenau Drogen portionieren könnte. Ich kenne welche, die können Dominosteine nachbauen! Und ganze Pfefferkuchenhäuser, die nicht wie bei mir nach Investitionsruinen aussehen! Eine besitzt sogar ein geerbtes Holzmodell für Spekulatius und ich bin mir sicher, dass sie dieses bei einem Küchenbrand als Erstes retten würde. Echte Weihnachtsbäckerinnen haben ein paar Wochen keine Zeit, aber hinterher eine Schatzkammer voll riesiger Blechdosen mit köstlichen Kostbarkeiten. Man traut sich kaum, etwas von diesen Kunststücken zu essen.

Wieso können die das? Und wieso nehmen sie diese Bäckerei so verdammt ernst? Ja, Kekse sind für sie nicht nur Kekse, sondern lebenswichtige Tradition. Essbare Erinnerungen, deren Geruch und Geschmack auf der Suche nach der verlorenen Adventszeit die stärksten Gedächtnisstützen sind, wie wir alle von Marcel Proust wissen. Gut, das verstehe ich. Wahrscheinlich bin ich einfach nur neidisch. Denn ich selbst kriege praktisch nichts gebacken, obwohl ich als Vorgeschmack jede Zeitschrift mit dem Anreißer „Die neuen veganen Weihnachtsplätzchen“ auf dem Titel ebenso reflexartig kaufe wie „Weihnachtsplätzchen – Unsere liebsten Klassiker“. Es bleibt beim Bewundern der Fotos, beim Lesen der Rezepte bin ich raus: Nur mal eben Kekse kaufen, zum Feinbäcker meines Vertrauens. Oder ich stehe wie immer doof da vor meinem Klumpen zu warm gekneteten Mürbeteig – warum hat man ausnahmsweise

keine kalten Hände, wenn man sie braucht? – und den üblichen fünf Ausstechförmchen: Stern, Herz, Schneeflocke, Engel, Schwein. Wieso eigentlich das Schwein? Ich esse ja nicht mal echte Schweine!

Kochen kann ich übrigens gut, das macht Spaß und verzeiht auch kreative Improvisationen. Spontan eine Handvoll davon und, ach, vielleicht noch etwas hiervon? Einfach mal probieren! Aber Backen verzeiht einem unsympathischerweise NICHTS. Die mäkeligen Hefeteige für Stollen, die in ihren Plastikschüsseln unter feuchten Handtüchern düster vor sich hingären, dürfen beim Wachsen auf keinen Fall gestört werden, sonst gehen die nicht auf. Man darf in ihrer Nähe auch nur flüstern: „Riech mal, wie das duftet! Sind die nicht wunderschön?“ Nein, bei mir geht davon nicht mal das Herz auf.

Verdammt berechnend ist diese ganze Weihnachtsbäckerei: Für bestimmtes saisonales Gebäck müssen es ganz GENAU 127 Gramm hiervon und EXAKT 304 Gramm davon sein, dort noch die Prise Hirschhornsalz – was genau ist eine Prise, welche Fingergröße – und höchstens fünf mittelgroße Sternanissterne. Nee, so wird das nichts: Ich fühle mich gemobbt. Von Backzutaten! Pottasche zu Pottasche, Staubzucker zu Staubzucker. Und überhaupt: Für Allergiker wie mich ist diese ganze Weihnachtsbäckerei lebensgefährlich. Denn ohne Walnüsse, Macadamianüsse und Unmengen von Haselnüssen geht es anscheinend nicht. Typische Zutaten wie Zitronat und Orangeat haben zudem die knirschende Konsistenz von veganen Knorpelstücken, es graust mich beim Draufbeißen. Stollen sind auch im gebackenen Endzustand irgendwie seltsam, weder Kuchen noch Brot, die klassische Dresdener Variante hat sogar Schweineschmalz intus und die ekelig süßen Rosinen (entweder zu trocken oder zu schleimig) pule ich sowieso immer vorher heraus. Da bleibt nicht viel zu essen übrig.

Vanillezucker mag ich zwar, aber Vanillekipferl – oder Kifferle, wie mein sechsjähriger Sohn sie unschuldig, wie ich hoffe, damals immer nannte – haben sich ja förmlich darin gewälzt! Das beschert zumindest dem Insulinspiegel ein ungeahntes High. Nelken ertrage ich nicht mal als Blumen, geschweige denn als Gewürz. Ihr Geschmack erinnert mich höchstens an erste Hilfe gegen Zahnschmerzen. Apropos Zahnarzt: Echte Printen basieren knallhart auf Kandiszuckerstücken. Daran beißt man sich vielleicht nicht gleich die Zähne, aber die Zahnfüllung aus und sitzt Weihnachten